

In Frankreich ist die Zahl der Wölfe noch eine recht bedeutende. Nach amtlichen Nachrichten sind im Jahr 1883 auf französischem Boden nicht weniger als 1308 Wölfe erlegt und dafür 103 720 Fr. Abschussprämien gezahlt worden. Letztere betragen für einen ausgewachsenen Wolf 200 Fr., für eine Wölfin 150 Fr., für ein noch nicht ausgewachsenes Tier 100 und für einen jungen Wolf 40 Fr. Im Departement Dordogne sind 131, im Departement Meuse 122 und im Departement Vienne-Gaule 107 Wölfe erlegt worden. Ueberhaupt wurden in 55 Departements Wölfe erlegt und nur 32 Departements sind vorhanden, in welchen kein derartiges Raubthier getödtet wurde.

Ein Mittel gegen die Cholera hat Dr. Soderoy in Delhi erfunden. Von 14 mit diesem Mittel behandelten Cholera-kranken starben nur zwei. Man giebt keine Medicin, sondern läßt die Natur allein handeln und sorgt nur für eine gute Circulation des Blutes. Sobald die Pulsschläge des Patienten schwächer werden, macht man eine Hautinspritzung von warmem Wasser, dem Salz zugesetzt wird. Eine Viertelstunde nach der Einspritzung belebt sich der Puls und die Choleraerscheinungen treten wieder auf. So oft der Puls nachläßt, wiederholt man dieselbe Einspritzung. Sobald der Kranke wieder zur Befinnung kommt, ist das Gift zerört; man giebt ihm dann zur Kräftigung Portwein und andere stärkende Nahrung.

### Landwirthschaftliches.

In einer Ihrer letzten Nummern ist die große Bedeutung der Bienenzucht für die Landwirthschaft etc. gelegentlich eines Artikels mit Recht betont worden. Um vielen Ihrer werthen Lesern einen Dienst zu erweisen, wird ich versuchen, die volle Bedeutung und den großen Werth der Bienenzucht in ihrem ganzen Umfange in einigen kurzen Artikeln darzutun.

Die Bienenzucht ist von Bedeutung 1. in volkswirthschaftlicher, landwirthschaftlicher Hinsicht; 2. bildet sie einen Hebel zur Volksbildung, Volksveredlung und hat somit auch in sozialer Hinsicht Bedeutung. Es ist constatirt, daß jährlich noch 6 bis 8 Millionen Mark deutsches Geld für Wachs und Honigsurrogate in's Ausland, meistens nach Amerika, wandern. Das deutsche Volk könnte diese Summen nicht nur im Lande behalten, sondern mindestens noch für 5mal soviel Mark Wachs und Honigsurrogate in's Ausland abgeben, wenn es sich allgemeiner zu einer vernünftigeren, rationellen Bienenzucht bekäme. Nicht allein, daß die gleichsam am Wege liegenden Schätze nicht gehoben werden, sondern es nimmt das Nationalvermögen von Jahr zu Jahr um Millionen von Mark ab (wie für Obel). Dieser beständige Geldabfluß für Produkte, die ganz gut im Inlande erzeugt werden könnten, ist sehr zu beklagen, umso mehr, als Deutschland obnehin auf dem Punkte steht, von der nordamerikanischen Wettbewerbs überflügelt zu werden; freilich solange die inländischen Produkte der Bienenzucht nicht durch einen entsprechenden Zoll geschützt sind, so lange werden jene Millionen Mark in's Ausland wandern. Der Reichstag hat jetzt einen guten Anfang

damit gemacht, daß für ausländischen Honig ein Zoll von 20 Mark festgesetzt wurde. Wenn nun die Erträge der Bienenzucht auch nicht in erster oder zweiter Reihe kommen, so scheint es deswegen doch nicht gerechtfertigt, diesen Wirtschaftszweig zu vernachlässigen. Wenn der Landmann, der Geschäftsmann, sei er auch, wer er wolle, heutzutage seine Rechnung finden will, so darf ihm auch die kleinste Hirsquelle, deren er sich nutzbar machen kann, nicht zu gering erscheinen, seine Einnahmen zu erhöhen. Der Kampf um's Dasein wird je länger je ernster, und die Conturrenz mit dem Auslande wird, wie schon gesagt, für uns're inländische Produktion je länger je bedrohlicher, nachdem wir durch Eisenbahnen und Dampfschiffe mit Ländern verbunden sind, die unser Vaterland mit ihren unter günstigeren Klima- und Bodenverhältnissen erzeugten Produkten förmlich überschwemmen. Raum ist die Gotthardbahn eröffnet, so lesen wir auch schon von der Einfuhr italienischer Produkte nach Deutschland. Der Frachtsatz von Rom nach Rotterdam ist nicht höher, als derjenige von da bis nach Frankfurt a/M. — Die Einnahmen der vernünftigen, rationellen Zuckerei sind indess im Durchschnitt nicht so gering, als dies vielleicht Manchem scheinen möchte. Wir haben in unsern Bienenbüchern, Bienenzeitungen, Berechnungen und Nachweisungen, welche darthun, daß die Bienenzucht thatsächlich rentirt, daß sie uns in guten Jahren erheblich Einnahmen bringt. Laut Bienenzeitung vom April v. J. ist es uns einmündlich, daß Herr Bienenmeister Suffer von Hochstetten bei Karlsruhe im Laufe des vorletzten Winters gelegentlich eines Vortrags im Ringthale gesagt hat, daß der Reinertrag seiner lebhafte Bienenzucht sich auf 1000 M. belaufen habe. Suffer ist seines Handwerks Schreiner und betreibt die Zuckerei als Neben-geschäft.

Der „Billige Bazar“ beim Landgericht in Freiburg i. B. ist die billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in allen gangbaren Artikeln der Weiblichkeit. — Für Privatleute weiß derselbe in Bekleidungs-, Tisch- und Commodearten, Bettvorlagen (Zeppichen), Kinderwagenbüchsen, Vorhangstoffen, Schutzdecken auf Möbel etc. etc. das größte Lager zu billigsten Preisen auf; ebenso in Unterleibchen, Arbeiter- und anderen Hemden (ertere in schöner, großer Ausstattung schon à M. 1.25 per Stück); in Cravatten, Kragen, Mandeliten, Seiden stütz große Auswahl; Baumwollgarne und Seidenvollen in allen Qualitäten und Definitiv vorrätig; stets Neuheiten aller Gebrauchsartikel für Damen und Kinder, als Kragen, Schürzen, Schleifen, Bänder, Laubblätter, Fichus, Unterröcke, Corsetten, Strümpfe, ebenso immer reiches Lager in Luxusgegenständen, als Schmuck aller Art, Uhrketten, Parfümerien etc. etc.; — Kinder- und Herrenhüte zu jeder Saison; Regen- und Sonnenschirme; unübertroffene Auswahl billiger und passender Schuhe zu allen Gelegenheiten, als Albums, Schreibmaschinen, Cigarrenetuis, Wartenmohnte, Zintenzeuge, Nudelfarben, Glaschalen, Haushaltungsgegenstände, Gebetbücher etc. etc. — Auswärtige Bestellungen werden franco unter Nachnahme auszuführt, Umtausch ist gestattet. Der sich stets mehr ausdehnende „Billige Bazar“ in Freiburg i. B. richtet auch fernernhin kautionsfähigen Unternehmern oder Unternehmerrinnen (an solchen Plätzen, wo er nicht vertreten ist) ganze Geschäfte ein unter günstigsten Bedingungen.

Loose des Gewerbevereins Furtwangen à 1 M. sind zu haben in der d. Exped. d. Blattes.

# Hochberger Bote.

## Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Dreifach und Baldkirch.

Nr. 88.

Emmendingen, Dienstag, 28. Juli

1888.

### Bestellungen

auf den

### „Hochberger Bote“

für die Monate August und September werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

### Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm ist am 21. Juli Abends wohlbehalten in Bad Gastein eingetroffen. Auf der letzten Strecke der Fahrt war Regen eingetreten, der Kaiser aber sagte, wir brauchen ja heuer etwas Regen und die Sonne wird auch wieder kommen. Ich hoffe, daß ich auch heuer wieder das mit mir verbundene Gastein für den Winter gekriegt werde verlassen können. Schon früher hatte der Kaiser geäußert: Nach den anderen Kurorten gehe ich, weil es die Aerzte so wollen, nach Gastein aber führt mich mein Herzgedrang. Am ersten Tages war die Sonne wieder da und der Kaiser nahm sein erstes Bad und machte seinen ersten Epoziergang, doch mußte er sich unterwegs setzen. Auf dem Festplatze der Turner in Dresden begann am Montag das interessante Welt- und Musketier-Turnen. Hier wurden im edeln Wettstreit die Kräfte gemessen und von den besten Kampfrichtern nach festem Brauch gewerthet. Einmal umfing die Turnbrüder den Wagnern ihres Vereins und haben den Sieger mit Jubelrufen auf ihre Schultern. Die Zuschauer begleiten oft mit bangen Blicken große Leistungen, am endlich wie erst in Hurrarufen auszubrechen. — Die Musketiere erscheinen vor dem Commandothurm, um sich das Gerüst anzuweisen zu lassen, das sie sich dabei für ihre Festübungen ausgewählt haben. Den Kampfrichtern wird ein Verzeichniß der Leistungen ausgetheilt, die daheim von dem Turnfest ausgewählt und geordnet sind. Die Leistungen bei diesem Dresdener Turnfest gehören zu den schwersten. Was hier beim Feste für den Laien nur hübsch und interessant aussieht, ist meist den Darstellern nur möglich geworden durch jahrelange unaußgesetzte Übungen. Großen Eindruck macht die strenge Disciplin, welche unter den Turnern herrscht, auch den Laien wird durch sie klar, daß wir Deutsche im Turnen ein vortreffliches Volkserziehungsmittel besitzen. Neue Übungen waren das Reulenschwingen, das Diskuswerfen (antike Wurfscheibe) und das Schwingen. Als beste Leistung gilt die der ersten Riege des Leipziger Turnvereins. Sie hatte sich zur Aufgabe gestellt aus dem Seitenstande am Barren: Drehen um die Achse des Körpers in Verbindung mit Spreizen, Stützhaben und Querhandstehen. Sie führten ihre Übungen zum Erlaunen alter bewährter Kampfrichter musterhaft aus. Eine ernste Scene spielte sich in einem weiten Kreise ab, der sich um den großen Turnlehrer a. D. Böttcher

aus Görtlich gesammelt hatte. Zwölf Turner im Alter von 60 bis 70 Jahren hatten sich um ihn geschart und er turnte ihnen auf einem ausgebreiteten Teppich Freilübungen im Ring vor. Es machte den Eindruck, als könne das Alter den Turner nur ganz allmählich zur Ruhe zwingen. Nach einer kurzen, markigen Ansprache Böttcher's sangen diese freigen Gaste, zum Theil mit fruchten Augen das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles.“ — Für den deutschen Schulverein in Oesterreich wurden 510 M. und 18 Gulden gesammelt. Der zweite Festtag schloß auf den Vorschlag Nagens aus Salzburg mit einem Hoch auf Bismarck und der „Wacht am Rhein“, die von der ganzen Berjammung stehend und erblöhten Hauptes gesungen wurde. — Wegen Wegnahme ihres Kranzes ist den Ungarn folgende Erklärung abgegeben worden: „Der Centralausschuß ist überzeugt, das die als Vertreter mehrerer ungarischer Turnvereine zum 6. deutschen Turnfest erschienenen ungarischen Gäste von aufrichtig freundschaftlicher Gesinnung für die deutsche Turnerschaft geleitet, die Spendung eines Kranzes geplant und ausgeführt haben, und steht daher nicht an, zu erklären, daß dieser Kranz dem Archiv der deutschen Turnerschaft überreicht werden wird und daß der Centralausschuß die durch Mißverständnisse herbeigeführten unangenehmen Vorgänge, denen er fern steht, bedauert.“ Mit dieser Erklärung haben sich die Ungarn zufriedengegeben. — Erster Sieger Jennewein-Stuttgart mit 61 1/2 Punkten, zweiter Henne-Wiesbaden mit 60 P. Mitterheim hat 7 Preise erhalten, Schwaben 4, Bayern 3, Thüringen 1, Sachsen 7, Oesterreich 5, England einen ersten, Schweiz einen zweiten, Amerika 2 zweite Preise.

Großes Interesse erregte auf dem Turnfest in Dresden das Preisfechten, das von 28 Fechtlern mit Florett, Kappier und krummen Säbeln ausgeführt wurde. Das Publikum war entzückt, die Preisrichter meinten aber, es werde noch einige Zeit haben, bis sich das Fechten auf den Turnplätzen einbürgere.

Vom nationallib. Parteitage in Hagen sei hier die Rede des Generalsekretärs Dr. Jerusalem aus Berlin erwähnt. Derselbe knüpfte an den Satz Nachjwells an: „Man kann einen Staat nur mit denselben Kräften erhalten, mit denen man ihn errichtet hat“ und wies darauf hin, daß das Deutsche Reich wesentlich mit Hilfe des gemäßigten Liberalismus errichtet worden sei, nicht allein im Reichstage, sondern auch in den Landtagen, so in Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen. Derselbe hob sodann hervor, wie es mit unseren Parteikämpfen tief bergab gegangen sei, indem er folgendes ausführte: Bei den Wahlen zum Reichstag wird oft nicht mehr die Sache diskutiert, sondern die Person. Wenn man hineinblickt in diesen Wahlkampf, wie ich es gethan, so muß diese Wahrnehmung Jeden mit tiefem Bedauern erfüllen, man hätte den Muth verlieren mögen, da man sich sagen mußte, so kann es

### Ohne Concurreren!

Neuel<sup>m</sup> Limburgerkäse in Pergamentpapier per Laidchen à 50 und 60 Pfg. bei W. Reichelt.

### Zur Einmachzeit.

W. Pröpper. Der erfahrene Rathgeber beim Einmachen von Früchten und Gemüsen und bei der Bereitung von Fruchtstücken etc.

Preis 50 Pfg. Vorrätig in A. Dölter's Buchhdlg.

### Pergamentpapier

zum Zubinden der Gläser, empfiehlt A. Dölter's Buchhdlg.

Technicum Mittweida in Sachsen.  
a) Haselnein-Ingenuer-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei.

Hamburg-Havre-Amerika.  
Nach New-York von Hamburg Mittwoch u. Sonntags, von Havre Dienstags.



Mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktion-Gesellschaft Nr. 23. Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei:

Frau J. Menard Wwe. in Emmendingen; Georg Jac. Dreifacher in Badlingen; Theodor Burkhard in Gendingen; Georg Schneider in Denslingen.

**MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON** VIERTE AUF-LAGE.  
Alle ältern Konversations-Lexika nimmt jede Buchhandlung für 42 Mark in Umtausch an.  
Band I soeben gebunden erschienen.  
256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

Zu Bestellungen empfiehlt sich A. Dölter's Buchhdlg.

### 9 Tage.

Bremen. Norddeutscher Lloyd. Amerika.  
Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. Näheres bei Josef Kolb, Freiburg.

Erste Ziehung am 5. August a. c.  
**Zweite Lotterie Baden-Baden.**  
der Gr. Kreis-hauptstadt  
Sauptgewiane i. W. v.: Mark 50000, 20000, 15000, 2mal 10000, 3mal 5000, 3000, 3mal 2000, 7mal 1000, 18mal 500 u. s. w. — Zusammen 6500 Gewinne.  
2 Mark 10 Pf. und Original-Voll-Loose für alle Klassen gültig à 6 M. 30 Pf. sind zu beziehen in der Expedition d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

### Ueber gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von F. A. Deutsch (Fortsetzung.)

Den allgewaltigen Schmerz, der sich seiner bemächtigen wollte, in seiner Brust niederdrückend, richtete dieser den Doktor vor Erbitterung auf und hob ihn mit Hilfe des Dieners, der inzwischen an der Unglücksstätte angelangt war, auf sein Pferd. Langsam legte sich der Zug in Bewegung, Willow trug sich zu, daß der Doktor noch vor Kurzem so glücklich verlassen hätte und nach dem er nun zurückgebracht wurde, ein Sterbender, der noch einmal sein Kind zu sehen wünschte, bevor er starb. Wäre ihm ein Blick in die Zukunft vergönnt gewesen, unsagbar schwer würde ihm das Scheiden von seinem Herzen's Liebste geworden sein. Mit größtmöglicher Behutsamkeit wurde der Lebende in sein Zimmer getragen und ungesäumt sendete Guido nach den besten ärztlichen Fakultäten der Nachbarstadt.

Armer, junger Freund, es ist Alles nutzlos. Mir hilft kein Arzt der Welt mehr.“ lächelte der Doktor schmerzlich, von beständig Qualen gequält. „Guido, gehe zu Klara und bringe ihr das Vorgefallene behutsam nach und nach bei. Ich muß sie noch einmal sehen, ehe ich sterbe!“ Und Guido geborgte seinem glühend glühenden Herzen, den Himmel ansehend, ihn zu lehren, wie er Klara Alles sagen sollte, und ihm Kraft zu geben, das Schwere zu tragen.

Gerade als er den Empfangsalon betreten wollte, ertönte Klara ihm entgegen. „O, Guido, Guido, sage mir, was ist geschehen? Keiner will mir antworten und doch sind Alle außer sich vor Schrecken. Mein Vater tritt diesen Morgen aus. Ist er — ist er — o, Gott im Himmel, nein, nein, sage mir nicht, daß ihm ein Unglück widerfahren ist! Doch Du verneinest nicht? Mein Vater ist todt!“

Mit beiden Armen die Aufregung umschlingend, flüchtete Guido: „O, still, still, Geliebte. Dein Vater ist nicht todt, er stirbt mit seinem Herze, doch er lebt und wünscht dich zu sehen! Aber bevor Du zu ihm kommst, mußt Du ruhig werden!“

Händeringend lauft das junge Mädchen in einen Saal.  
„Rubia! Wie kann ich ruhig sein, wenn ich ihn leiden weiß, wenn mein Herz mich klopft vor Kummer und Schrecken! Aber, ach, Du hast ja Recht. Ich muß ruhig sein und ich will es! Führe mich zu meinem Vater — an seiner Seite ist mein Platz!“

„Das ist mein geliebtes, muthiges Mädchen!“ rief Guido bewegt aus.  
„Kommt, Klara, der Vater wartet unser!“

Und sie mehr tragend als während, geleitete er sie die Treppe hinauf nach dem Gemach, in dem noch dieselbe Nacht ein ringendes Menschenleben zum Stillstand kommen und zwei treue Augen im Lode dröhen sollten. Hier hätte Klara voraussehen können, welche ein Schlag sie treffen sollte! Nicht nur den Vater sollte sie verlieren, sondern sein Tod sollte für sie den Verlust von Allem einschließen, was ihrem Herzen lieb und theuer war. Freiheit und Freiheit. Glück und Liebe, Alles, Alles sollte sie missen von der Stunde an, in der William Day die Augen schloß und eine andere Hand Gewalt über sie erlangte, eine Hand, die kein Erbarmen kannte, sondern die ein eiserner Wille lenkte, welchen Nichts erschütterte und ob unter seinem grausamen Druck auch ein armes Menschenherz brach.

Thranenden Blickes sah der Schwerverletzte sein Kind eintreten, erschrocken zusammenzucken und dann an sein Lager eilen, neben welchem sie niederkniete indem sie mit beiden Armen seinen Nacken umschlang und jähren ausrief:  
„Theurer Vater, wie ist Dir? Leidest Du sehr?“

„Nein, mein Kind, nicht mehr, als ich zu ertragen vermag.“  
In diesem Moment betrat Mrs. Noce das Gemach und kündigt die Ankunft der zwei alten Aerzte von Staunton an.  
„Laufen Sie heraufkommen, Mrs. Noce, Klara, verlass mich, so lange die Aerzte bei mir sind.“ sprach Dr. Day.

Sich auf den Arm ihrer mitterliden Freundin stützend, folgte Klara dem Geheiß ihres Vaters und verließ mit Mrs. Noce das Zimmer; kaum aber hatte sich die Thür hinter ihnen geschlossen, so vermochte das junge Mädchen ihrem Schmerz nicht länger zu gebieten und Marah hatte Klara, die kumpfsaft Schluchzende fort und ihr eigenes Zimmer zu führen.

Währenddessen traten die herbeigerufenen Aerzte an Dr. Day's Schmerzenslager und stellten, nachdem sie ihren alten Freund wehmüthig begrüßt hatten, ihre Untersuchungen an. Als diese beendet, begaben sie sich mit Guido in den Nebenraum, um das Resultat zu besprechen. Die Diener der drei Männer verließen den thierhen Ernst, als sie wieder an das Leidenslager des edlen Dulders traten, dessen ganzes Leben Wohlthun und Segen gewesen war.

Sogleich nachdem die Aerzte gegangen, nahm Klara wieder ihren Platz an der Lagerseite des Vaters ein.

Guido verließ das Gemach, um die verordneten Medicamente für den Patienten zu bereiten.

unmöglich weiter gehen. Aber ich habe den Muth nicht verloren, denn ich sah in unserer deutschen Volk, das in seiner ganzen Vergangenheit jene ganze, lange Misere mitgetragen hat, einen so gesunden kräftigen Kern, daß ich sofort die Ueberzeugung gewann, das Reich werde diese Kinderkrankheit unserer freibildlichen Entwicklung auch noch überleben. (Beifall). Es soll ja Parteien geben, die ein schwarzes Buch über ihre Gegner führen, ganze Astenstüde sollen sie sammeln. Da wird vergehnet, wenn der oder jener einmal in einer Sitzung gefehlt hat und ob er nicht etwa auf der Schnepfenjagd war (Heiterkeit), als die Holzjölle beraten wurden. Wenn nun die Agitation in Scene gesetzt wird, so wandern diese Asten hinaus aus dem Bureau und es wird dem Gegner folglich vorgelesen, was er Zeit seines Lebens verborgen hat. Wir innerhalb unserer Partei haben noch immer den Satz gelte lassen, daß wir auch den Gegner ehren wollen, denn in dem Gegner ehren wir uns selbst. Nur mit stiller Lichtigkeit, gebiegen und ehrenfehen Männern wollen wir in den politischen Kampf hinein treten, aber wie weit ist dieser Kampf gesunken! Man hat sich nicht einmal geschaut, die politische Gestalt des Gegners zu verhöhnen (Rufe: Psiui). Mit Recht sagen Sie Psiui, und Ihr Vagen ist es ja gewesen, wo sich das Volksgesicht hat. Eingedenk wollen wir sein des Böhmischen Wortes: Der rechte Liberalismus ist die Anerkennung und die Anerkennung vermischt sich bei den Linkradikalen und bei den Rechtsradikalen (Beifall). Wie ein Märchen ist es uns, wenn wir jetzt dort an der Wand lesen: Ohne Kaiser kein Reich! Und dort hängt noch ein anderer Wahrspruch: Das Wegekraut soll stehen l'an, hüt dich, Jung, 's find Nessel dran. Sie wissen, in welchem Wappen dieser Wahrspruch steht, und auch diesem Wappn gegenüber verlange ich von der gegnerischen Seite Anerkennung und Hochachtung. Wir müssen es alle schmerzlich bedauern, wenn unsere Nachkommen einst sagen müssen: Unsere Väter haben kein Verständnis gehabt für die Zeit, in der sie lebten und die großen Männer, mit denen sie zusammenlebten. Kehrer gedachte nun des stets gemachsen Ansehens des deutschen Namens im Auslande und der im Kerne des Volks noch innewohnenden unbegrenzten Liebe zum deutschen Herrscherhause und schloß unter brausem Jubel seine Ausführungen.

Die Zeitung in Berlin wandelt in einem bösen Anfall das berühmte Wort: Il y a des juges à Berlin um in il y a des juifs à Berlin.

Bei der Verurteilung des Sozialdemokraten Cisleur Hiller in Frankfurt a/M. kam's auf dem Friedhof zu bösen Auftritten. Der Polizeikommissar ließ die Schutzmannschaft scharf einschreiten, nachdem er die Menge vergebens aufgefordert hatte, sich zu entfernen. Es gab viele Verdächtige.

Die bekannten Sozialdemokraten Biered und Vollmar in München sind in den Zeitungen hart aneinander gerathen. Eine literale Zeitung plauderte allerlei bedenklliche Geheimnisse der Herren aus und konnte sie nur von Vollmar erhalten haben. Dieser gab zu, daß er ausgeplaudert habe, aber ausdrücklich nur vertraulich.

In Washington ist General Grant gestorben. — Er war es, der als Commandirender der Potomac-Armee durch Wegnahme von Richmond dem vierjährigen blutigen Bürgerkrieg ein Ende machte. Später wurde er zweimal Präsident der Union und verlor viel von seinem früheren Ansehen.

### Baden.

Das Grob. Palais in Freiburg, das der Großherzog nach seiner Verheirathung einige Zeit bewohnen wird, ist gegen Ende des vorigen Jahrhunderts durch einen Grafen von Sidingen erbaut worden, einen Nachkommen jenes alten Geschlechts, von dem die frühesten

Als er zurückkehrte, sprach der Doktor.  
Mein Kind, du mußt jetzt zur Ruhe gehen, Guido wird die Nacht über bei mir wachen.

Klara wollte Einwendungen erheben.  
„Geh, mein Kind, gehe folge ich!“ bat der Doktor eindringlich. Ungestüm schlang sie ihre beiden Arme um seinen Nacken und küßend, flüsterte sie:

„O, geliebter Vater, möge der allmächtige Herr der Liebe Dir eine ruhige Nacht geben.“  
„Gott segne Dich, mein Kind!“ sprach der Doktor in tiefster Bewegung, die eine Hand auf ihr schönes, goldgelocktes Haupt legend. Dann, schwankend und von Mrs. Kothe geführt, verließ das junge Mädchen das Gemach.

Raum waren sie allein, so hob der Leidende gegen Guido g'warbt, an:  
„Mein junger Freund, höre mir zu. Ich glaube, daß es mit mir zu Ende geht. Aber ich sterbe ruhig, denn ich lasse ja mein Kind in Deiner Schutze zurück. Wenn es mit mir vorüber sein wird, so wünsche ich, daß Du noch einige Wochen bei Klara und Deiner Mutter hierbleibst, bis der heftigste Schmerz vorbei ist. Dann magst Du den Plan, den wir für Dich entworfen, ausführen, nach dem besten gehen und Klara unter Deiner Mutter Obhut hier lassen bis Du kommen wirst, um sie zu Deiner Mutter zu machen. Bevor ich aber die Augen für immer schließt, wünsche ich, ein Versprechen von Dir zu erhalten.“

„Sir, es ist gegeben, ehe Sie es nennen, antwortete Guido mit Eifer.  
„Nun, wohlbin denn. Mein Kind ist noch sehr jung und sie liebt Dich, daß sie willig bereit sein wird. Alles zu thun, was Du von ihr forderst. Aber ich ältere für ihr Leben. Guido, versprich mir, daß Du sie nicht eher drängen willst, die Deine zu werden, als bis sie zwanzig Jahre zählt!“

„Sir, ich verspreche es! Meine Liebe zu Klara ist so rein und uneigennützlich, daß ich sie getrennt oder verbunden, nie weniger lieben kann und werde, daß sie mir nie theurer zu sein vermag, als nun, da ich sie liebe mit der ganzen Inbrunst eines Herzens, das einmal liebt um immerdar zu lieben!“

„Mein Sohn, ich glaube und vertraue Dir! Und nun höre weiter. Vor langen Jahren schon habe ich meinen letzten Willen niedergeschrieben. Klara, wie Du weißt, ist die Erbbin all meines Vermögens, zu ihrem Vermögen ernannte ich den Halbbruder meiner verstorbenen Gattin, Klara's einzigen Verwandten, Kolonel Gabriel de Noir. Ich habe allerdings mit diesem Mann wenig Umgang gepflegt, ja, seit dem Tode meiner Frau sah ich ihn einmal, aber er ist ein Mann von hohem Ansehen und folgem Ruf. Ich habe Dr. Williams bereits gebeten, an

Runde hinaufreicht bis in das Jahr 1333. Der letzte dieses Geschlechts in Freiburg war Wilhelm von Sidingen-Hohenburg, welcher im Jahre 1807 seine grundherrschafftlichen Güter im Badi'schen nebst seinem Wohnhause um die Summe von 500 000 fl. an den Grob. Domänenfiskus verkaufte und nach Oesterreich zog. Noch ist das aus fünf Ringeln bestehende Wappen der Grafen von Sidingen am vorderen Frontgiebel des Palais zu sehen. Nachdem das von Sidingen'sche Gebäude vom Staate erworben worden, wurde dasselbe zum Palais für den jeweiligen Landesfürsten eingerichtet und bei Besuchen Freiburgs durch denselben bewohnt. Als Großherzog Leopold im Jahre 1830 nach der Uebernahme der Regierung sein Land bereiste, wohnte er auch vom 12. bis 19. Sept. in diesem Gebäude, und noch längere Zeit, nämlich vom 21. Dez. 1850 bis zum 13. Febr. 1851 diente es unserem jetzigen Landesfürsten zur Wohnung, als derselbe während dieser Zeit noch als Major mit einer Schwadron Dragoner in Freiburg im Quartier lag; endlich bewohnte auch Erbgroßherzog Friedrich, als er seinen Studien an der Hochschule oblag, das Gebäude vom 26. Okt. 1879 bis 14. August 1880.

Freiburg, 23. Juli. Der Direktor des hiesigen Gymnasiums, Leopold Dammert, Ritter des Zähringer Löwen-Ordens erster Klasse, ist in Tarasp plötzlich gestorben.

Karlruhe, 21. Juli. Die aus der Staatskasse zu leistenden Entschädigungen an die Viehhfiser für auf polizeiliche Anordnung getödtete Thiere und an Mißbrand gefallenes Rindvieh lieferten im abgelaufenen Jahre nachstehendes Ergebnis:

- zu Lasten der Staatskasse verbleibend:
  - für 3 wegen Kopkrankheit getödtete Perde 1060 M.,
  - für 36 wegen Lungenseuche getödtete Rindviehhäude 5529 M.,
  - auf Wiedererwerb aus den Beiträgen des Viehhfisers:
    - für 16 wegen Kopkrankheit getödtete Pferde 5242 M.,
    - für 23 wegen Lungenseuche getödtete Rindviehhäude 3551 M.,
    - für 210 an Mißbrand gefallene Rindviehhäude 37,689 M.

Von der Gesamtentschädigungsumme entfallen auf die einzelnen Kreise folgende Beträge: Konstanz 4,757 M., Billingen 448 M., Waldshut 868 M., Freiburg 3,414 M., Eberach 789 M., Offenburg 2,354 M., Baden 1,022 M., Karlsruhe 2,502 M., Mannheim 1,582 M., Heidelberg 12,338 M., Rastatt 22,955 M. Zusammen 53,072 M.

Karlsruhe, 22. Juli. Die Ausübung von Selbstjustiz ist im Rechtsstaate nicht erlaubt, das hat heute auch der Krämer Jakob Mangold von Mühlburg zu seinem Nachheil erfahren. Derselbe hatte vor etwa 2 Jahren dem Maurer Josef Schwall von Daglangen für ungefähr 5 M. Waaren auf Kredit abgegeben und konnte absolut keine Zahlung erhalten, obwohl er seinen ehemaligen Schulkameraden mehrmals mahnte. Am 10. Juni hatten die Maurer Zahltag und am Nachmittag ging Mangold auf den Bauplatz, wo Schwall arbeitete, und verlangte wiederum sein Geld. Es entstand ein Wortwechsel, weil Schwall geradezu erklärte, daß er nicht zahlen werde, so daß schließlich der Gläubiger seinem Schuldner drohte, er werde ihn todtschießen oder durch seinen Hund zerreißen lassen, wenn er jetzt sein Geld nicht erhalte. Als Mangold nach Hause kam, steckte er seinen Revolver ein, pfliff seinem Bernhardiner Hund und begab sich auf die Straße nach Daglangen, um seinem Schuldner aufzupaßeln. Bald darauf kam Schwall mit Kameraden, Mangold ging auf diesen zu, nahm den Revolver zur Hand und verlangte nochmals sein Geld, oder er werde ihn todtschießen oder durch seinen Hund zerreißen lassen. Der eingeschüchterte Schwall bot erst eine Mark, versand sich aber zur Zahlung von zwei Mark, als Mangold damit nicht zufrieden war. Mangold wurde heute wegen Verübung und Rühmigung zu 8 Wochen Gefängnis und zur Zahlung der Kosten verurtheilt.

in zu schreiben. In wenigen Tagen muß er hier eintreffen. Sobald er kommt, Guido, erzähle ihm, daß es mein letzter Wunsch gewesen, daß meine Tochter unter dem Schutze ihrer mütterlichen Freundin, Deiner Mutter, in ihrem jetzigen Wohnort verbleibe. Dr. Williams habe ich aufgetragen, um dasselbe zu sagen und zweier Zeugen Aussagen werden hinreichende Glaubwürdigkeit besitzen.“

Guido hatte nie zuvor in seinem Leben den Namen des Kolonells de Noir gehört; er war deshalb nicht im Stande, Klara's sterbenden Vater, welcher ein so hohes Vertrauen in den von ihm erwählten Vormund seines Kindes setzte, zu warnen, daß er im Begriff stand, seine Tochter und Alles, was sie besaß, in den Händen des gewissenlosen Schurken zurückzulassen. So versprach er mit Eifer, den Auftrag auszuführen, mit welchem sich sein sterbender Wohltäter ihn betraute und den der Dunkel Klara's, wie er keinen Moment zweifelte, als ein heiliges Vermächtniß betrachtet und befolgt würde.

Ruhig vergingen die Stunden der Nacht; der Doktor war in einen stillen, fast ethischen Schlummer verfallen, der letzte, ehe er für immer entschlafen sollte. In Dämmerung bereits der erste Tageschein heraus, als es leise gegen die Thür des Krankenzimmers klopfte. Sich unbedarft erhebend und öffnend, sah Guido Klara draußen stehen, das bleiche Antlitz schmerzerfüllt und die Augen in stummer Angst auf ihn gerichtet.

Bevor einer von Beiden ein Wort sagen konnte, sprach der Doktor von seinem Lager aus:  
„Klara, mein Kind, komme zu mir!“

Guido trat bei Seite und das junge Mädchen schritt auf die Lagerstätte des Leidenden zu und nachdem sie ihn auf die Stirn geküßt, nahm sie Platz an seiner Seite. „Klara“, begann der Sterbende von Neuem, „weine nicht, mein Kind. Der Tod ist Erblicher und Erwerder zugleich. Wir verfallen in einen tiefen Schlaf in dieser Welt zu einem Erwachen in der anderen. Denke nie, mein Liebling, daß Dein Vater im Grabe liegt. Nur Staub ist es, der dem Staube, aus dem es entprossen, zurückverfällt. Die Seele allein ist der wirkliche Mensch, und meine Seele bleibt nicht auf Erden, sondern steigt empor zum Himmel. Deshalb denke nicht mit Trauer an mich als in der Erde liegend, sondern mit Freuden als im Himmel lebend wo mich Deine Mutter erwartet, die ich so sehr geliebt habe und, ach, so früh verlassen mußte. Gräme Dich nicht um mein Hinscheiden, sondern sei glücklich in Dir selbst und gut gegen Alle, die leben, so daß Du eintritt, wenn Du an dem Ziel, wo ich jetzt stehe, angelangt bist, sagen kannst wie ich: Die Lebensreise war eine herrliche, aber das Ende ist das gesegnete von Allem!“ (Noch: folg.)

Bruchsal, 24. Juli. Bei Metzger Georg Walter in der Württembergstraße wurde diese Nacht im untern Stod, während die Familie im oberen schlief, ein Einbruch verübt und aus einer Kommode durch Herausheben einer Oeffnung mittelst eines Metzgermessers die Summe von annähernd 6000 Mark gehoben — die ganze Ersparnis des braven, fleißigen Mannes, der mit dem Gelde heute auf das Haus, welches er bewohnt und zu kaufen im Begriffe stand, eine Anzahlung machen wollte. Von dem Dieb, der von dem Gelde jedenfalls Kenntnis gehabt haben muß, hat man leider noch keine Spur. Der Fall wird hienichtlich als Warnung dienen, bei der Aufbewahrung von Geldsummen eine größere Vorsicht zu beobachten.

Aus Baden, 23. Juli. Ein gewisses Kuffehen erregt in politischen Kreisen ein ungewöhnlich heftiger Angriff des literalen Beobachters auf die Person des ersten konservativen Führers Herrn v. Söler. Von der „Bad. Landpost“ werden diese Angriffe in würdiger Form zurückgewiesen und nicht der bad. Zentrumsparthei, sondern einem einzelnen mit ziemlicher Bestimmtheit signalisirten Angehörigen derselben zugeschrieben.

Das Adaltdische Gastnetz in Heidelberg hat im Betriebsjahr 1884, nach Abschreibung eines Betrags von 23 900 M. für Werthverminderung des Bestzes zc., einen Reingewinn von 120 163 M. 15 Pf. abgeworfen, etwa 20 000 M. mehr als im Vorjahre.

Gttingen, 24. Juli. In der heute stattgehabten Sitzung des Gemeinderaths und Bürgerausschusses wurde die Frage, ob Herr Bürgermeister Haug wegen Kapitalrentenreuechhinterziehung zu entlassen sei, verneint.

Aus Baden, 23. Juli. Noch ist die Höllenthalbahn nicht fertig und schon wozien Vermessungen als Vorbereitung zur Fortführung derselben vorgenommen. Gegenwärtig ist es das Projekt Neustadt — Weizen (durch das Mutschthal) dem von den beteiligten Gemeinden das Wort geredet wird. Gleichzeitig wird eine Abzweigung nach Büllingen, über Hammereisenbach und Böhrnbach geplant.

Am Sonntag, Nachts, entspann sich in einer von einer Wittwe gepachteten Baracke zwischen einer größeren Anzahl an der Höllenthalbahn beschäftigter Italiener ein Streit, der seinen Grund in Eifersüchteleien um die Gunst eines Frauenzimmers hatte und mit dem Tode eines Italieners, der einen Messerstich mitten ins Herz erhielt, sowie mit der bedenklichen Verwundung eines andern endete. Sechs der Hauptschuldigen wurden am Montag und am Dienstag 4 weitere Theilgeigte, darunter auch das Frauenzimmer, verhaftet und nach Neustadt eingeliefert.

Müllheim, 23. Juli. Von morgen an wird auf dem Rasthaus des Hochlaues jeweils eine weißin sichtbare Fahne aufgezogen werden, wenn Aussicht auf die Alpen ist.

Bei der am Mittwoch in Donauerschingen stattgehabten Bürgermeisterei erhielt keiner der aufgestellten Kandidaten die erforderliche Stimmenzahl. Herr Kaufmann und Gemeinderath Fischer bekam 109, Kaufmann Max Ganter 71, Gastwirth und Gemeinderath Dullenkopf 49, Gastwirth und Gemeinderath Sellenteich 10 und Hofapotheker Kirchner 9 Stimmen. Demnach ist eine zweite Wahl nothwendig.

Die „Frankfurter Zeitung“, welche sich mit einer gewissen Vorliebe um badi'sche Angelegenheiten zu kümmern pflegt, läßt sich aus Baden folgendes schreiben:

„Die Anzahl der in die zweite Kammer stattfindenden Neuwahlen ist so beträchtlich (gegen 40, also nahezu zwei Drittel des Bestandes der Kammer), daß sich die Frage aufwirft, ob nicht in Folge des Resultates dieser Wahlen die ohnehin nur unbedeutende national-liberale Majorität in die Brüche gehen und einer Mehrheit der drei andern koalirten Parteien Platz machen wird. Es ist schwer, hiesfür ein bestimmtes Prognostikon aufzustellen. Zu berücksichtigen ist, daß keineswegs als sicher anzunehmen ist, ob eine solche Koalition überhaupt zu Stande kommt, indem die, freilich nur wenigen Konserverativen in Baden in neuerer Zeit mehr zu den Nationalliberalen hin gravitiren, die ja ohnehin in vielen Belangen nur dem Nomen nach von ihnen verschieden sind, und daß die Nationalliberalen diesmal wahrscheinlich eine besondere Thätigkeit bei dem Wahlkampfe entfalten werden. Es ist dies manchen bis jetzt hervorgetretenen Erscheinungen zu entnehmen.“ — Die Zweifel, welche das Sonnenmann'sche Blatt in Betreff des Zustandekommens einer Koalition der drei übrigen Parteien hegt, sind allerdings gerechtfertigt; wie wir hören, ist ein großer Theil der hiesigen Demokraten, — namentlich der israelitischen, — wenig geneigt, ein Wahlbündnis mit der ultramontanen Partei einzugehen, nachdem deren Hauptorgan der „Badi'sche Beobachter“ kürzlich erklärte: „Die Nationalliberalen hätten alle ruindösen Gesetze über das Land gebracht; ihre erste That sei die Emancipation der Juden, gegen den Willen der großen Mehrheit des badi'schen Volkes gewesen.“

### Schöffengericht.

Am 20. dieses Monats fand unter dem Vorhise des Herrn Referendar's Röntig als Dienstvermesser eine öffentliche Strafgerichtssitzung dahier statt. Schöffen waren hiebei die Herren Edward Schindler, Landwirth in Ehningen und Johann Hößlin, Altbürgermeister in Oberkloßhausen. Die Grob. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Amtsanwalt Urena u. von Freiburg vertreten, als Gerichtsschreiber functionirte Herr Rechtspraktikant Steiner dahier.

Gegen die Werthbesizer Karl Diehr und Karl Schölle dahier wurde wegen Ueberflutung des Wassers im Gewerkskanal eine Geldstrafe von je 10 M. ausgesprochen.

Grenzaufseher Metzger Ehefrau dahier wurde wegen groben Unfugs mit einer Haftstrafe von 4 Wochen und außerdem wegen unbotmäßigen Benehmens vor Gericht mit 3 Tagen Haft bestraft.

Gegen Tagelöhner Jakob Kref von Helmlingen wurde wegen Bedrohung des Hochburgwirths Christian Dornier und dessen Ehefrau Katharina geb. Stabler von hier, mit der Begehung des Verbrechens der Brandstiftung, eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen erkannt.

Hieswirth Schnitz von Denslingen erhielt wegen Zuwiderhandlungen gegen die von der Polizeibehörde bei Ertheilung der Erlaubnis zur Langbelustigung getroffenen Anordnungen eine Geldstrafe von 5 M.

Steinhauer Xaver Anbele von Wasserburg wurde von der Anlage des Betrugs j. Nachheil des Kronenwirths Wilhelm Danner von Winderreuth freigesprochen.

Schlosser Wilhelm Böden von Doreon wurde wegen Diebstahls j. Nachheil des Christian Reinhold von Niederthal mit einer Gefängnisstrafe von 1 Woche und wegen Betrugs mit einer Haftstrafe von 1 Woche bestraft.

Wilhelm Jörger von Gassenweiler, wohnhaft in Heddingen, wurde wegen Körperverletzung des Heinrich Bühler in Otloschwanen und wegen Thätlichkeiten an öffentlichen Orten je eine Haftstrafe von 2 Tagen bestraft.

Die Maurer Allan Jörn von Fridenhäusen, Peter Hoffmann von dort, Adolf Rast von Gttingen und Jakob Baier von Heidelberg erhielten wegen Thätlichkeiten an öffentlichen Orten je eine Haftstrafe von 2 Tagen.

Georg Jakob Koser, Landwirth von Kollmarstreuhe und Friedrich Schilling, Dienstknecht von Maled j. B. in Kollmarstreuhe wurden wegen Körperverletzung des Christian Bühler von Maled zu einer Gefängnisstrafe von je 2 Monaten verurtheilt; Mathias Sammel, 17 Jahre alter Landwirth von Kollmarstreuhe dagegen wurde freigesprochen.

Andreas Blum, Landwirth von Rundingen wohnhaft in Winderreuth wurde von der Anlage der Beleidigung des Bürgermeisters Schienker in Winderreuth in Beziehung auf dessen Beruf, freigesprochen. Vincenz Ambühle, Tagelöhner von Kust wurde wegen Betrugs zum Nachheil des Landwirths Friedrich Trautwein von Wöhlingen und wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 7 Wochen verurtheilt.

### Vermisste Nachrichten.

Röln, 24. Juli. Heute Mittag halb 1 Uhr stürzten die beiden Häuser auf dem Holzmarkt Nummer 75 und 77 zusammen. Dasselben waren von 16 Familien bewohnt. Bis jetzt wurden drei tödtlich Verlegte, 5 schwer und drei minder schwer Verlegte aus den Trümmern hervorgezogen. Die Feuerwehr und Pioniere sind mit dem Rettungswerk betraut. Beide Häuser hatten im untern Raum Gastwirthschaften; über 60 Personen dürften sich noch unter den Trümmern befinden.

Röln, 25. Juli. Unter den Trümmern sind seit heute früh sieben Uhr weitere Personen nicht aufgefunden. Vermisst wird noch Schreinermeister Schulz. Die Abräumarbeiten dauern voraussichtlich noch bis morgen Mittag. Bis heute Abend sechs Uhr befanden sich 33 Verwundete im Hospitale. Die Mehrzahl derselben ist wenig verlegt. Die Verurteilung der sieben Getödteten erfolgt morgen Vormittag um 9 Uhr.

Wesel, 20. Juni. Ein Unteroffizier der hiesigen Garnison, welcher überführt war, ein anonymes Schreiben an den Oberst gerichtet zu haben, in welchem er über angebliche Mißstände seines Regiments in denunciirender Weise vorgegangen, von der Unwahrheit seiner Aussagen aber überzeugt wurde, hat heute eine Freiheitsstrafe von 5 Jahren erhalten.

In Philadelphia hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die im J. 1702 in der Bai von Vigo 11 versunkenen spanischen Schatzgaleonen heben will. In diesen sollen große Goldschätze in eisernen Kisten liegen und mittelst Maschinen, Luftpumpen u. s. w. gehoben werden. Der spanischen Regierung ist ein Viertel des Schatzes zugesichert worden.

Meister und Publikum in Berlin nehmen den streikenden Maurern namentlich die Forderung übel, daß jeder Geselle, ob fleißig oder faul, ob geschickt und erfahren oder nicht, ohne Unterschied den gleichen Lohn (5 M. den Tag) erhalten soll.

### Schiffsnachrichten.

Rabeltelegramm der Generalagentur Horm. Jhringer in Freiburg, Eisenbahnstraße 32.

Dampfer „St. Simon“ ab Häre den 11. Juli, kam am 22. d. Ms., Abends 7 Uhr, wohlbehalten in New-York an.

Nächste Abfahrten: Dampfer „St. Laurent“ 1. August, Dampfer „Americique“ 8. August, Dampfer „St. Germain“ 15. August, Dampfer „Labrador“ 22. August.

Farbige seidene Surah, Satin merveilleux, Atlaste, Damaste, Seidenrippe und Tafete

Mt. 2. 20 Pf. per Meter bis Mt. 12. 25 Pf. versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken, sofrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von a. Haasberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Loose des Gewerksvereins Furtwangen à 1 M. sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

Loose vom Landwirthsch. Gaufest in Stausen, Ziehung am 29. September d. J., à 1 M. sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Nr. 4076. Vom Br. Amtsgericht  
Emmendingen wurde heute folgenden  
Ausfertigungserlassung:  
Nachdem bezüglich der im Aufgebote  
vom 9. Mai 1885 Nr. 2964 be-  
zeichneten Liegenschaften, Rechte und  
Ansprüche der dort genannten Art  
nicht erhoben worden sind, werden  
solche den Aufforderungsliegern,  
Johann Georg Hohbierler in Rimburg  
und der Maria Katharina Seemann  
geb. Hohbierler in Emmendingen,  
gegenüber für erledigt erklärt. Em-  
mendingen den 3. Juli 1885. Der  
Gerichtsschreiber des Br. Amtsgerichts  
J a g e r.

### Gelucht

auf sofort mehrere ordentliche  
kräftige Arbeiter und ein Re-  
selheizer in der chemischen  
Fabrik von

Gebr. Kruse & Achenbrandt.

Sobem ist in M. Dölter's Buch-  
handlung eingetroffen:

### Sängerkompaß.

Für die Mitglieder deutscher Männer-  
gesangsvereine  
Herausgegeben von Eduard Möller.  
Preis gebd. M. 1.50.

Ein springfähiger  
Zuchteber  
wie sofort zu kaufen  
gesucht. Angabe der Rugs, Alter  
und Preis erwünscht. Näheres bei  
der Exped. d. Bl.

### Neue grüne Kerne

bei  
W. Reichelt.

### Alle Sorten Frucht

werden gegen Brod und Mehl  
eingelauft bei  
J. Weil, Bäcker.

### Landwirthschaftliche Reinigkeiten.

Sobem in M. Dölter's Buch-  
handlung eingetroffen:  
Landwirthschaftl. nützliche  
und schädliche Insekten.  
Nebst einem Anhang:

Anleitung zur Aufzucht  
von Insektenfamilien  
von R. S. Lutz. Preis M. 2.20.

Landwirthschaftl. Fragebuch  
Ein Leitfaden für den landw. Unter-  
richt in Lehrseminarien, ländl.  
Fortbildungsschulen

bearbeitet von W. L. F. Reichelt, von  
Wangerheim. Preis M. 2.40.

Mittheilungen landw. Er-  
fahrungen, Ansichten und  
Grundzüge im Gebiet der Ver-  
anschaulichung und Rechnungs-  
führung.

Ein Handbuch für Landwirth und  
Verwaltungsbeamte  
von Amtsrath A. v. B. 1. Bd.

In 4. Auflage bearbeitet von Pro-  
fessor Dr. A. v. B. 2. Bd. Ueber Veranschlag-  
ungen und Rechnungsabfertigung im  
Allgemeinen. Preis M. 6.—

In eisernen  
**Tragbalken**  
hülle jetzt Lager und gebe solche jeweils zu den billigsten Tages-  
preisen ab.  
Bei dieser Gelegenheit bringe mein Lager in  
Stabeisen, Bau- und Möbelbeschlägarbeit,  
Werkzeuge, Stifte etc. etc.  
mit dem Bemerkten in empfehlende Erinnerung, daß ich mit auswärtiger  
Concurrenz sog. Großhändlern im Preise mindestens gleichen Schritt halte.  
**Conrad Luz.**

**Kassenschranke,**  
gegen Feuer-Fall und Einbruch sicher, nach den neuesten Erfindun-  
gen und Verbesserungen angefertigt, mit besterkanntem Patentschloß  
versehen, in jeder Ausstattung und für jedes Bedürfnis passend, empfehl  
zu den billigsten Fabrikpreisen der leistungsfähigsten Konkurrenz  
**Franz Dengler, Kassenfabrik**  
Offenburg.

Illustrirte Preis-Courante gratis u. franco.  
**MEYERS  
KONVERSATIONS-LEXIKON  
VIERTE AUFLAGE.**

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.  
3000 Abbildungen im Text.  
Alle ältern Konversations-Lexika nimmt jede  
Buchhandlung für 42 Mark in Umtausch an.  
Band 1 soeben gebunden erschienen.  
256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

Sobem sind erschienen und in M. Dölter's Buchhdlg. vorrätzig:  
Führer durch Triberg und Umgebung.  
dto. " " Töbtau und "  
dto. " " Sigmaringen und "  
dto. " " Offenburg und das "Reinighal"  
nebst dessen Seitenthälern.  
Preis à 50 Pfennig.

### Zu vermieten

ein fein möblirtes Zimmer.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Täglich  
**Milch**  
zu haben bei  
L. Dürr  
zum Eöwen.

### Desinfections- Carbopulver

bei  
W. Reichelt.

Pianos billig, baar oder Raten  
Fabrik, Weldenslauffer, Berlin.

**Loose**  
zur I. Zieh-  
ung à

**2**  
Mark 10 Pf.  
und Original-Voll-Loose für alle Klassen giltig à 6 M. 30 Pf.  
sind zu beziehen in der Expedition d. Bl.

### Thierschutz.

Für Vieh und Pferde ist das  
Neue Bremsenöl  
von Albert Sautermeister,  
Apotheker in Klosterwald  
(Hohenjoller) als einzig als wirk-  
samstes Mittel zur Abhalt-  
ung von Bremsen und  
Stechfliegen bekannt. Das-  
selbe ist in Gläsern zu 30 Pf.,  
50 Pf. und 1 Mark zu beziehen  
von obiger Firma, außerdem  
nur allein ächt von der  
Niederlage für Emmen-  
dingen, Eisenhand-  
lung von Conrad Luz.

Erhalten der Zähne  
bis in's höchste Greisenalter.

Für alle Zahnleidenden  
von Dr. Eugen Leman. Preis 1 M.

Emmendinger Fruchtmart.  
Den 24. Juli 1885. Gr.  
Fruchtpreis.  
Weizen . . . . . M. 1.25  
Halbweizen . . . . . M. 1.10  
Kroggen . . . . . M. 1.00  
Weißkorn . . . . . M. 0.90  
Brotweizen . . . . . M. 1.15  
Roggen . . . . . M. 1.05  
Weißkorn . . . . . M. 0.85  
Brotweizen . . . . . M. 1.10  
4 Pfund Schwarzbrot kosten 44 u. 46 Pf.,  
1 Pfund Butter 1 M., 1 Pfund Schens-  
fleisch 66 Pf., 1 Pfund Schmaltz 60 Pf.,  
20 Liter Kartoffeln 1 M. 20 Pf.

2 bis 3 gute  
**Steinhauer**  
finden ständige Arbeit bei  
Carl Fr. Jägele,  
Steinhauermeister  
in Heimbach bei Emmendingen.

Sobem ist erschienen und in M.  
Dölter's Buchhandlung vorrätzig:  
Der sicherste Schutz  
gegen die Neblaus  
von Theodor Raad. Preis M. 1.50.

Nächstes Donnerstag  
Ziegel und Backsteine  
und Freitag  
**K a l e n d e r,**  
Ziegelei Meyer.

Mebrere neue,  
solid gearbeitete  
**T a f e l n**  
von 150 bis 2000 Liter haltend,  
sind zu haben bei

Küfer Dages  
in Waltherdingen.

Sobem ist erschienen und in M.  
Dölter's Buchhandlung zu haben:  
**Gartenlaube-Kalender**  
für 1886.  
Preis eleg. gebd. M. 1.50.

**Englisch Patent-  
Reinigungs-Crystall**  
das Beste zum Waschen bei  
W. Reichelt.

Sobem ist erschienen und in M.  
Dölter's Buchhandlung zu haben:

Die Erhaltung der Zähne  
bis in's höchste Greisenalter.

Für alle Zahnleidenden  
von Dr. Eugen Leman. Preis 1 M.

Emmendinger Fruchtmart.  
Den 24. Juli 1885. Gr.  
Fruchtpreis.

	M.	Pf.
Weizen	1.25	
Halbweizen	1.10	
Kroggen	1.00	
Weißkorn	0.90	
Brotweizen	1.15	
Roggen	1.05	
Weißkorn	0.85	
Brotweizen	1.10	

4 Pfund Schwarzbrot kosten 44 u. 46 Pf.,  
1 Pfund Butter 1 M., 1 Pfund Schens-  
fleisch 66 Pf., 1 Pfund Schmaltz 60 Pf.,  
20 Liter Kartoffeln 1 M. 20 Pf.

Bestellungen sind aus-  
wärts bei Kaiserl. Post-  
anstalten und im hiesi-  
gen Postamt bei den Post-  
boten zu 1 M. 25 Pf.  
wertes Postl. zu machen.

# Hochberger Bote.

Verkündigungsblatt  
für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Dreifach und Waldkirch.  
Nr. 89. Emmendingen, Donnerstag, 30. Juli 1885.

## Bestellungen auf den „Hochberger Bote“

für die Monate August und September werden von allen Postan-  
stalten und Landpostboten entgegengenommen.

**Politische Tagesübersicht.**  
Die hohe Politik liegt wie im Schlaf. Alles ist in die Fe-  
rien gegangen, der Kaiser nach Gastein, sein Kanzler nach Vargin, die  
Professoren und Studenten, die Juristen, Börsenherren und Parlamentarier  
machen Ferien und nur die Zeitungen haben keine Ferien. Selbst die  
Verhandlungen zwischen Russland und England über Afghanistan wer-  
den schlieftrig fortgeführt. In Deutschland wird die Windstille nur von  
den vielerlei Wander- und General-Veranstaltungen und von den stillen  
Vorbereitungen zu den Landtagswahlen unterbrochen, sie küssen nur  
leis die Oberländer. Dieser Friede ringsum, nur die Akroten sehen  
dunkle Punkte am Himmel, an der Sonne, aber dahinaus kommt keine  
Zeitung und kein Interviewer oder Berichtserhalter herunter.

Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich werden diesmal den  
Kaiser Wilhelm in Gastein besuchen, um ihm die Reise nach Jschl  
zu ersparen.  
Gastein und Dresden gehören zusammen. Die Besuche,  
welche die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph in Gastein und Jschl aus-  
tauschen und die Begegnung der beiden Minister Bismarck und Rastow  
werden der Welt eine Befriedigung sein, daß das politische und staats-  
rechtliche Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich zu Er-  
haltung des Friedens in Mitteleuropa keinen festen Bestand hat. Die  
gemeinsame Feind der deutschen und österreichischen Turner in Dresden,  
die Reden und Sympathieauszuegungen, die dort ausgetauscht worden  
sind, legen Zeugniß ab, daß auch das nationale Band mit den  
Oesterreichern erhalten bleiben wird.

Das Vertrauen des Kaisers Wilhelm zu der Wirkung von  
Bad und Luft in Gastein rechtfertigt sich. Des Kaisers Gang wird täg-  
lich elastischer, seine Haltung strammer, seine Gesichtsfarbe frischer, seine  
Stimmung heiterer. Als der Kaiser im Frühjahr ernstlich erkrankt war,  
wollten die Aerzte nach seiner Genesung nicht zugeben, daß er den  
Manövern zu Pferde beizubehalten. Da der Kaiser nichts davon hören  
wollte, machte Jemand den Vermittlungsvorschlag, der Kaiser möge zu  
Wagen den Manövern folgen. „Nicht möglich“, wehrte der Kaiser ab,  
„es gibt nichts, was unmilitärischer wäre.“ — „Majestät“, wendete ein  
General ein, „auch Friedrich der Große hat Manöver zu Wagen mitge-  
macht!“ — „Ja“, erwiderte der greise Kaiser, „aber das that er nur in

damit sie sich fühlte und weniger fühlte den herben Schmerz des blutenden, jungen  
Vergens.  
Die Beerdigung des Dahingegangenen fand am dritten Tage nach seinem  
Tode statt und die gesammte Umwohnerschaft gab ihm ein ehrenvolles Geleite zum  
Grabe.  
In der Familiengruft, an der Seite seiner vor ihm gestorbenen Gemahlin,  
wurde er beigesetzt und zu Füßen seines Sarges wurde ein weißer Oelast erichtet,  
der außer seinem Namen und dem Datum seiner Geburt und seines Todes die  
Inschrift trug:  
„Er ist nicht hier, er ist aufgestanden.“  
Am Morgen nach der Beerdigung, während Klara, niederbrüchlich von dem  
allgemeinen Schmerz, der sie getroffen, ausgebreitet auf der Chaiselongue in ihrem  
Gemach lag, saßen Maras Rode und ihr Sohn in dem sonst so anheimelichen,  
jetzt verlassenen Morgenstübchen von Willow Heights beisammen.  
„Des Doktors letzte Bestimmung war,“ sagte Guido eben, „daß Klara unter  
Deiner Obhut, Mutter, in diesem Hause verbleibe, bis ich aus dem Besten zurück-  
kehre, um das geliebte Mädchen heimzuführen als mein Weib. Ehe ich aber abreiste,  
sollte hier Alles arrangirt sein; auch muß ich Klara's Vormund abwarten, für  
den ich einen Auftrag habe.“  
„Klara's Vormund?“ Dr. Day sprach nie von einem solchen. Wer ist er?“  
fragte Maras.  
„Meine Mutter, kannst Du dir denken, daß ich seinen Namen vergessen habe?  
Es war Etwas wie De Volines. Ich werde es sofort wieder erinnern, sobald ich  
den Namen höre oder sehe. Doch nun, Mutter, muß ich nach Saulton reiten,  
um nach des Doktors Patienten zu sehen. Ich brauche Dir nicht die größte Sorge  
für meine arme Klara anzuempfehlen.“  
„Ich werde über sie wachen!“ antwortete Maras.  
„Nicht lange hatte Guido das Haus verlassen, als ein Diener eintrat  
und Maras eine Karte überreichte.  
„Der Herr wünscht die Damen des Hauses zu sprechen, Madame,“ meldete  
der Eintretende respektvoll.  
„So führe den Gentleman herauf, John,“ gebot Maras. Und ans Fenster  
traten, warf sie einen prüfenden Blick auf die Karte. Der Name war in all-  
englischer Buchstaben ausgeführt und die Letztern standen in einem solchen Labrynth  
von Schärffeln, daß, wer nicht bekannt mit denselben, nicht im Stande war,  
ihn zu entziffern.

## Ueber gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von F. X. Deutsch  
(Fortsetzung.)

Mit Standhaftigkeit drängte Klara ihre Thränen zurück. Unverwandt  
würgelte ihr Blick in dem des Vaters, der still und das Antlitz voller Frieden dalag.  
Der Frührothschein war inzwischen heller und heller geworden und jetzt fiel  
der erste Strahl der aufgehenden Sonne in das Gemach.  
Das Angefalt des Sterbenden überlag ein Schimmer des Glüdes. Stumm  
winkte er Guido herbei und legte dessen Rechte in die Klara's. Tief bewegt knieten  
Beide nieder neben dem Lager und die zitternden Hände des Sterbenden legten  
sich auf ihre Häupter.  
„Gott segne Euch, meine Kinder! Gott segne Euch bis an Euer Ende!“  
sprach er vernehmlich.  
Als finge ein Engel durch den Raum, so lautlos Stille trat ein. Am  
Kopfe des Bettes stand Maras Rode die Thränen perlten ihr über die Wangen,  
aber sie bewegte die mächtige Bewegung, die sie erfasst hatte.  
„Ja, ein Engel lag in der That durch den Raum, der Engel, der gesandt  
war, die ringende Seele heimzuführen in ihre ewige Heimath, der Engel des Todes.  
Trauernd umschwebte er die Leibesstätte des Sterbenden, jetzt sank er seine Schwingen  
und seine Lippen hauchten einen Kuß auf die Stirn des Sterbenden.  
„Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist!“ entrang es sich der Brust  
William Day's; seine Hände sanken schlaf therab von seiner Kinder Häuptern, seine  
Augen, die trennen Augen, an denen die Wille der Seinen hing, brachen und ver-  
löschten, ein letzter Athem und ein treues Herz stand still, ein Herz, wie wenige  
schlagen auf Erden.  
„Schläft er?“ flüsternte Klara zitternd.  
„Ja, er schläft! Er ist eingegangen zur ewigen Ruhe, eingegangen zum  
Himmel!“ antwortete Maras Rode sanft.  
Einen Moment starrte Klara wie versteinert auf den Todten, dann plötzlich  
schwankte sie und sank mit einem dumpfen Behauf in die Arme ihrer mütterlichen  
Freundin. Behütlich trug Guido die Bewußtlose in ihr Gemach, um dann seinen  
Pflichten, die ihm der Tod des Doktors auferlegte, zu erfüllen. Während Maras  
Alles aufbot, um die endlich aus der tiefen Ohnmacht, die sie umfingen hielt, Er-  
wachende zu beruhigen, wie keine Mutter ihr Kind liebender hätte trösten können,

Inserate werden mit  
10 S. die gesp. Zeile  
berechnet.  
Erstklassig Dienstage,  
Donnerstage u. Samstags.

seinen letzten Lebensjahre!“ Auf diese frische frühliche Antwort fand  
der General keine Entgegnung.  
Weil es uns Deutschen so oft an Kleingeld fehlt, hat Fürst  
Bismarck für 10 267 000 Mark Einmarkstücke und 400 000 Pfennigstücke  
schlagen lassen.  
Die Berliner Kreuz-Zeitung ist außer sich, daß in Kreuzburg der  
protestantische Superintendent bei der Grundsteinlegung der Sina-  
goga durch Hammerschläge mitgewirkt habe, ja sogar Gedächtnis-  
sprüche habe.  
Da bei den Behörden des deutschen Reichs zahlreiche Gesuche um  
Anstellung in den neuen Deutschen Colonien und Schutzgebieten  
eingehen, so wird bekannt gemacht, daß das Reich Stellen in den Co-  
lonien nicht mehr zu vergeben, auch keine Gelder zur Verfügung hat,  
um Leute kostenfrei zu befördern. Auskunst aller Art ertheilen das  
Eyndikat für Afrika in Hamburg, die deutsch-afrikanische Gesell-  
schaft und das Comite der Neu-Guinea-Gesellschaft in Berlin.  
Ein russisches Blatt veröffentlicht eine merkwürdige Nachricht, der  
zufolge in den russischen Provinzen eine Adresse an den Fürsten Bismarck  
circuliren soll, in welcher die unterzeichneten, in Russland angelegellen  
Deutschern bitten, ihnen die Mittel zu gewähren, um nach den neuen  
deutschen Colonien in Afrika übersiedeln zu können, da es jetzt in Rus-  
land schwer falle, rasch ein Vermögen zu erwerben. Zwei Kolonisten  
aus dem Gouvernement Samara haben bereits über tausend Unter-  
schriften gesammelt.  
Polizeipräsident v. Vergenhahn in Frankfurt macht bekannt,  
daß bei der Beerdigung des Sozialdemokraten Hüder der Polizeicom-  
missar angewiesen worden sei, jede Demonstration und jede Rede zu ver-  
hindern. „Ob zur Durchführung des Verbots der Gebrauch der Waffe  
nothwendig war, wird die Untersuchung ergeben.“  
Minister Freycinet in Paris hat seinen Kollegen die Ernennung  
des Fürsten Hohenlohe zum Statthalter in Esak-Bothingen  
mit dem Zusätze mitgetheilt, diese Ernennung sei ein Zeichen, daß Fürst  
Bismarck das gute Verhältnis mit Frankreich befestigen wolle.“  
Vor einigen Tagen war die Hochzeit der jüngsten Tochter der  
Königin Victoria mit dem Prinzen von Vattenberg. Die ganze  
Familie war gegen die Partie, aber die Königin setzte ihren Kopf auf  
und durch. Froh ist sie aber doch, daß alles vorüber ist; denn sie fand,  
daß eine Hochzeit viel Wirthschaft macht. Das Hochzeitsgeschloß bei  
Osborne ist klein, es machte viel Kopfschmerzen, welche Gäste zu laden  
und welche auszuschließen seien und zuletzt hat man es doch Niemand recht  
gemacht. Gottlob, sagte die Königin, es war die letzte! Alles was mit dieser  
Hochzeit zusammenhing — so schreibt man der „Truth“ — hat Vorstellungen,  
Streitigkeiten, Mißverständnisse und jede Art von Unannehmlichkeiten